

# Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. - Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstr. 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13447. Postschlußfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 20. Mai 1943

Nummer 116

## Die Sowjets am Kuban im Gegenstoß geworfen

### Empfindliche Verluste der Bolschewisten am mittleren Donez - Neue wirksame Schläge der Luftwaffe

Berlin, 20. Mai. An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes griffen die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer am 16. Mai geführten Gegenstöße zum zweiten Male an, um das in den letzten Tagen verlorene Gelände zurückzuerobern. Von 20 bis 25 Panzern und zahlreichen Schiffschiffen unterstützt, stießen sie in Regimentsstärke gegen die deutschen Stellungen vor, wurden aber blutig zurückgeschlagen. 15 abgeschossene Sowjetpanzer blieben außer Hunderten gefallener Bolschewisten vor und zwischen unseren Kampfgräben liegen.

Nach dem Zusammenbruch ihres ersten Angriffs wiederholten die Sowjets ihre Vorstöße noch mehrmals. Wieder wurde ihre vorgehende Infanterie von Artillerie, Panzern und Flugzeugen unterföhrt. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, bei denen unsere Grenadiere die Angreifer im Gegenstoß aufgingen und von neuem zurückwarfen. An der Nordflanke mißglückte ein weiterer Versuch der Sowjets, mit etwa 80 Schiffen den Kuban zu überqueren. 16 Bolschewisten konnten das diesseitige Ufer erreichen, fielen dann aber sämtlich im Nahkampf. Der noch etwa 60 Mann zählende Rest versank mit den zerstörten Booten im Fluß und ertrank. Auch im Vaguengebiet an der Küste des Krasnodarschen Meeres blieben vereinzelte feindliche Vorstöße gegen unsere vorgeschobenen Stützpunkte erfolglos.

Weitere schwere Verluste hatten die Bolschewisten bei Fjuzum. Dort hatte der Feind nach starker Artillerievorbereitung zwei von 15 Panzern unterstützte Schützenbataillone zu einem Angriff zur Verbesserung seiner Stellungen angezettelt. Der Vorstoß blieb aber im zusammengefallenen Feuer liegen. Bei Lissitschansk, wo in den letzten Tagen mehrfach gekämpft wurde, war die infanteristische Kampftätigkeit gering. Dagegen zerschlug das Feuer unserer Artillerie an diesem Abschnitt mehrere Feld- und Batteriestellungen und zerstörte bereitgestellte Truppen. An der oberen Donezfront beteiligten sich auch Sturzkampfflugzeuge an der Bekämpfung von Artilleriestellungen des Feindes. Die Bomben vernichteten mehrere Geschütze mit samt ihren Bedienungsmannschaften.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam es nur zu Kampfhandlungen geringeren Ausmaßes. Vor Leningrad bekämpften Batterien der deutschen Kriegsmarine sowjetische Küstenbefestigungen. Durch zahlreiche Treffer wurden mehrere Bunker und Kampfstände vernichtet oder schwer beschädigt. Gleichzeitig nahmen Küstenbatterien des Meeres die feindlichen Schiffe im Finnischen Meerbusen unter Feuer und schossen einen größeren feindlichen Transporter in Brand.

An allen Abschnitten der Ostfront setzte die Luftwaffe nachts ihre schon seit Wochen gegen den Bahnverkehr im rückwärtigen Gebiet der Sowjets durchgeführten Bombenangriffe fort. Die von starken Kampffliegertruppen gelagerten Angriffe brachten den Bolschewisten erneut schwere Verluste an rollendem Material bei. Welche Wirkung diesen Schlägen gegen den feindlichen Nachschubverkehr innewohnt, ergibt sich z. B. aus der Meldung dreier Kampffliegerbesatzungen über ihre Erfolge in zwei der letzten Nächte. Bei ihren Tiefangriffen auf die Bahnhöfe Lowoschanka, Birsutsch und Salsimowka im Südsibirien der Ostfront vernichteten sie allein drei Dampfszüge, sechs Lokomotiven und über 200 mit Kriegsmaterial beladene Waggons.

### 1000. Einsatz einer Artillerie-Abteilung

Eine aus der Westmark stammende Artillerie-Abteilung des Heeres, deren Feuer bei den Abwehrkämpfen südlich des Ilnensees des östlichen von entscheidender Bedeutung war, konnte soeben ihren tausendsten Gefechtsstag melden. Sie hat also seit ihrem ersten Einsatz im Frankreichfeldzug im bisherigen Kriegsverlauf tausendmal an Brennpunkten der Kämpfe gefochten und unsere Grenadiere durch Zerschlagen feindlicher Stellungen und Vernichtung gegnerischer Batterien entlastet. Sie hat dabei 107 000 Granaten verschossen, 171 bolschewistische Batterien niedergeschlagen sowie die eigenen Angriffe und die Abwehr zahlreicher feindlicher Infanterie- und Panzerangriffe unterstützt.

In der Kampfpause am Ilnensee, die nur zwischen dem 4. und 6. Mai durch einen gezielten deutschen Angriff der Bolschewisten unterbrochen wurde, war es Aufgabe der Artillerie, den Nachschub der Bolschewisten zu föhren und feindliche

### 370 Deutsche ums Leben gekommen

#### Bei dem Angriff auf die Talsperren

Berlin, 19. Mai. Zu dem Angriff auf die Talsperren, den der DKB-Bericht vom 17. Mai meldete, erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro, daß sich die Verluste unter der Zivilbevölkerung als nicht so hoch erwiesen haben, wie ursprünglich angenommen werden mußte. Die Zahl der Toten beträgt nach der nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellung 370 Reichsdeutsche. Außerdem kamen 341 Kriegsgefangene verschiedener Nationalität ums Leben. Auch die durch Wasserflut verursachten wirtschaftlichen Schäden für die betreffende Bevölkerung haben erfreulicherweise nicht das befürchtete Ausmaß erreicht und werden gegenwärtig durch umfangreiche Hilfsmaßnahmen ausgeglichen.

Truppenansammlungen zu zerschlagen. Am 7. Mai gelang es zum Beispiel, eine erneute Vereinstellung von etwa zweihundert Bolschewisten durch guttlegendes Feuer zu zerstören, so daß der wahrscheinlich beabsichtigte Angriff unterblieb. Mit dem Zurücktreten des Hochwassers und dem Abtrocknen der Straßen begann die Kampftätigkeit in der Gegend des Ilnensees aufzuleben. Auf beiden Seiten setzte eine lebhaftere Späh- und Stoßtruppentätigkeit ein. Meist stießen die Truppen im Niemandsland aufeinander, doch konnten sich unsere Grenadiere jedesmal durchsetzen. Die Verluste des Feindes waren bei diesen Feuergefechten, in die gelegentlich auch unsere Artillerie eingriff, erheblich. An einer Stelle allein konnten unsere Spähtruppen über 120 gefallene Bolschewisten vor unseren Stellungen zählen. Schon diese ersten örtlichen Kämpfe nach der Schlamm- und Hochwasser-

periode beweisen, daß die kämpferische Überlegenheit in den Mooren und Wäldern am Ilnensee nach wie vor auf der Seite unserer Grenadiere liegt.

### Die Lotta-Präsidentin beim Führer

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Mai. Der Führer empfing heute die Präsidentin der finnischen Frauenorganisation Lotta Svörd, Frau Fanni Luukkonen, die sich auf Einladung der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink zur Zeit in Deutschland aufhält. Anlässlich dieses Besuches überreichte der Führer Frau Luukkonen in Würdigung des hervorragenden Einsatzes der finnischen Frauenorganisation im gemeinsamen Freiheitskampf gegen den Bolschewismus den Stern des Deutschen Adlerordens.

## Luftabwehr über Süditalien schlagkräftig

### 27 Abschüsse über Sizilien und Pantelleria - Feindliches Geleit erfolgreich angegriffen

Rom, 19. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Ein auf der Fahrt längs der algerischen Küste befindlicher Geleitzug wurde von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen. Drei große Dampfer wurden getroffen; einer der Dampfer, ein 10 000-Tonnen-Schiff, ist als untergegangen anzunehmen. Feindliche Verbände führten W-B-Angriffe auf einige Ortschaften Kalabriens durch und warfen Bomben auf Porto Empedocle, Trapani und die Insel Pantelleria. Bei diesen Angriffen verlor der Feind infolge der Abwehrfähigkeit der Jäger und Flakartillerie 27 Flugzeuge.

Zur Beurteilung der militärischen Situation, wie sie sich im Mittelmeerraum eine Woche nach Aufgabe Luzzans durch die Achse darstellt, liefert der getriggerte italienische Wehrmachtsbericht wichtige Anhaltspunkte. Die Mitteilung über die Abschüsse von 27 Feindflugzeugen über Sizilien und Pantelleria bestätigt das zufriedenstellende Funktionieren der Abwehr. Besonders interessant ist dabei die hohe Abschussziffer von neun Flugzeugen, die die Abwehr der Insel Pantelleria erreichte. Diese Insel ist gegenwärtig die gegen den nordafrikanischen Raum am weitesten vorgeschobene Position der Achse. Die Feindpropaganda

bemüht sich seit Tagen, die Situation um Pantelleria so darzustellen, als ob die kleine Insel überhaupt keinen taktischen oder strategischen Wert besäße. Die ständigen Luftangriffe auf Pantelleria und der Einsatz der sonst im Mittelmeer doch nicht gerade aktiven britischen Flotte gegen die Insel irreföhren diese Behauptungen tägen.

Wie vom Oberkommando der deutschen Wehrmacht gemeldet wird, errangen die deutsche Jagdverbände über dem süditalienischen Küstengebiet bei der Abwehr nordamerikanischer Bombenangriffe bei nur zwei eigenen Verlusten zahlreiche Luftsiege. Insgesamt wurden in diesem Raum von deutschen Jägern und von der Flakartillerie der Luftwaffe sechzehn feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige, zum Abflug gebracht. In einem der ehesten Kämpfe traf ein 34 Messerschmitt-Jäger mit zwanzig feindlichen Bombern und dreißig Lightning-Jägern zusammen. In 5500 Meter Höhe durchföhren die deutschen Jäger den Begleitflug des USA-Verbandes und schossen dabei in heftigen Gefechten acht feindliche Jäger und zwei schwere Bomber ab, die vor Erreichen der italienischen Küste in Brand gerieten und ins Meer stürzten.

## Burma - die schwierigste aller Fronten

### Londoner Kriegskorrespondent gesteht: Fünf Monate umsonst gekämpft

Stockholm, 19. Mai. In einem Artikel zu Burma schreibt der militärische Mitarbeiter der „New York Herald Tribune“, daß Burma die schwierigste aller Fronten sei. Der Schlüssel zur Wiedereroberung dieses Gebietes sei eine starke Flotte, die in der Luft durch große Flugzeugformationen geschützt wird. Es sei unmöglich, Burma auf dem Landweg zu erobern, da es von Indien weder Straßen noch Eisenbahnen gebe, die die beiden Länder verbinden.

„Wir wurden geschlagen und zurückgeworfen“, überschreibt der Kriegskorrespondent der Londoner „News Chronicle“ einen längeren Sonderbericht von der „Vergessenen Front“, d. h. der burmesisch-indischen Grenze. Um es ganz kurz zu sagen, so führte er aus, die Engländer hätten fünf Monate in Burma umsonst gekämpft. Es sei eine brutale Tatsache, doch stehe es fest, daß es den Japanern gelungen sei, die britisch-indischen Truppen, die an der Arakan-Front im Dezember vorigen Jahres vorrückten, in ihre Ausgangsstellungen zurückzuwerfen. Unglücklicherweise müsse man sagen, daß die Strategie der englischen militärischen Führung an diesem Südsibirien der burmesisch-indi-

schen Front grundsätzlich falsch gewesen sei. Alle Überlegenheit an Menschenmaterial, Flugzeugen und Artillerie habe ihnen nichts genützt.

Hauptziel des Arakan-Feldzuges sei die Einnahme Akyabs gewesen, sowie die Säuberung der gesamten Arakan-Küste, damit man sich auf diese Weise für spätere Offensivoperationen gegen ganz Burma eine Basis hätte schaffen können. Schon bald nach Beginn im Dezember hätten die Operationen zu scheitern begonnen. Der Grund liege darin, daß man die von den Japanern feinerzogen in Malakka und Burma erteilten Lehren nicht beachtete und zum anderen, daß es den britischen und indischen Offizieren aller Ränge an Erfahrung im Dschungelkrieg fehlte. Zu der Niederlage beigetragen hätten schließlich auch die Unfähigkeit der Engländer, das Nachschubproblem durch den Dschungel zu lösen, sowie die ungenügende Ausnutzung der Wasserstraßen. Nur mit Mühe und großen Opfern habe man sich auf dem Rückweg vor Umklammerungsaktionen der Japaner retten können. Der japanische Soldat sei dem englischen und indischen nach wie vor weit überlegen. Das hätten die Kämpfe an der Arakan-Front erneut bestätigt.

## Englands Juden fühlen sich „arg bedroht“

### Jüdische Geschäftsleute boykottieren antisemitisch eingestellte englische Zeitungen

Genf, 19. Mai. Durch die Welle des Antisemitismus, der zur Zeit über England hinweggeht, fühlen sich die dort lebenden Juden „arg bedroht“, teilt die englische Pressefachzeitschrift „World Press News“ mit. Den Juden passe diese Seite der demokratischen Redefreiheit in England nicht, von der weitest nichtjüdische Kreise Gebrauch machten. Die Juden seien zur „Begenoffensiv“ übergegangen, indem sie auf die jüdische Geschäftswelt einen Druck ausübten, keine Anzeigen an solche Zeitungen und Zeitschriften zu geben, die sich irgend- wie einmal jüdenfeindlich eingestellt haben. Schon vor einigen Wochen hätten zwei Manchester-Zeitungen, die einen „Offenen Brief an die Juden“ veröffentlichten, die Nachrede der Juden zu hören bekommen, denn gleich nach Erscheinen dieses „Offenen Briefes“ habe eine große Melkzittelsgeellschaft unter dem Druck des jüdischen Kapitals diesen beiden Blättern die Anzeigenabonnements gestündigt.

Nach einer Neutermeldung erklärte der Schatzkanzler Kingsley Wood im englischen Unterhaus, die Streitkräfte der „Kämpfenden Franzosen“ würden aus Beträgen finanziert, die von der britischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Er sagte hinzu, die französischen Goldbestände seien nicht für diesen Zweck vorgesehen. Damit ist nun

von offizieller englischer Seite festgestellt, daß jene Franzosen, die ihr Vaterland verließen und für die Sache der Juden und Plutokraten eintraten, nichts weniger sind als bezahlte Parteigänger im Dienste der City und Wallstreet.

### Attlee war allzu bescheiden

Von unserem Korrespondenten  
v. L. Rom, 20. Mai. Zu den von Attlee im Unterhaus bekanntgegebenen britischen Gesamtverlusten im Afrikafeldzug in Höhe von angeblich 220 000 Mann an Gefallenen, Gefangenen und Vermissten, wird in Rom bemerkt, diese Ziffer, die ausdrücklich nur die britischen Verluste enthält, zeichne sich durch die in London bei eigenen Verlusten übliche „Bescheidenheit“ aus. Attlee vermag, die Verluste der Nordamerikaner und der kanadischen Hilfssoldaten zu erwähnen, die nach römischen Feststellungen mindestens ebenso hoch liegen, so daß die Verluste bereits über 400 000 Mann betragen.

Die Verluste der Australier, Neuseeländer, Inder, Südafrikaner usw. wurden von Attlee überhaupt nicht berücksichtigt, während die Ausfälle der indischen Truppen bereits vor einem halben Jahr auf etwa 100 000 Mann geschätzt wurden.

## England in der Schlinge

### Büffel jüdischer Weltherrschaftsstrategie

England führt diesen leichtfertigen von ihm angezettelten Krieg ohne konstruktive Idee, ohne positives Ziel und ohne die ihm seit Jahrhunderten eigene überlegene Staatskunst Churchill als Befehlsempfänger Roosevelts vernünftiger Kriegsführung und Nachkriegsplanung. Unter dem Doppeldruck der amerikanischen Plutokratie und der sowjetischen Barbarei, hoffnungslos eingezwängt zwischen den jüdisch-imperialistischen Drahtziehern der Wallstreet und des Kremls, droht England das Schicksal, entweder eine amerikanische Kolonie zu werden oder dem Bolschewismus zu verfallen. Durch den militärischen Kriegsverlauf hart angegriffen, durch den Verlust seiner erst-rangigen Weltwirtschafts- und Welthandels-, Weltkredit- und Weltverkehrsstellung, durch die unaufhaltsam fortschreitende Verarmung im Innern und Verschuldung an das Ausland ist England längst finanziell und wirtschaftlich von den Vereinigten Staaten überflügelt und der Diktatur des von Roosevelts Juden gefeuerten USA-Goldes ausgeliefert. Der imperialistische Weltkapitalismus der Vereinigten Staaten zerstört systematisch die Macht und Existenzgrundlage Englands.

Zugleich greift aber auch die Sowjetunion nach dem britischen Inselland, dessen Staatsordnung überholt, dessen Gesellschaftsbau morsch und rückständig, dessen Wirtschaftsleben zerstückelt ist und den Bolschewismus zum revolutionären Vorstoß lockt. Die Liebedienerei Churchills und Gens vor Stalin, das gefährliche Sympathisieren englischer Intellektuellenkreise mit kommunistischem Gedankengut, der Ansturm der Agenten Moskaus gegen die Labour-Partei, die überall auftauchenden kommunistischen Zellen machen dem bodenständigen Britentum nicht weniger Sorge als die planmäßige, weitverbreitete Rückwärtslosigkeit betriebene Verdrängung britischen Einflusses durch die USA. Was kümmert die beunruhigten, im Auftrag Zubas zur Weltkollatur strebenden Yankee die britische Tradition, was die viel gerühmte Erfahrung der britischen Diplomatie, was angelsächsische Blutsverwandtschaft und Sprachgemeinschaft! Zwischen Wallstreet und Kreml wird unter jüdischer Oberführung die Welt verteilt auf Kosten Englands!

Wo amerikanische Soldaten austauschen, Roosevelts Finanzberater und Wirtschaftskommissionen erscheinen, wo Dollarcredite zu politischer Beeinflussung gegeben oder Panamerican Airway-Stationen errichtet werden, wo der Ehegänger des Welken Hauses aus seinem Zwei-Milliarden-Dollar-Geheimfonds spendet, da verflüchtigt sich Englands einstige Macht. Die Tatsache, daß England als das größte Schuldnerland der Welt aus diesem Kriege herausgehen wird, herabgefallen von der höchsten Gläubigermacht zu einem Büffeln in den Händen des jüdisch-amerikanischen Exportsers, der mit dem raffinierten Mittel der Falsch- und Selbstlieferung Englands finanzielle Ermächtigung und Ausschaltung von den Weltmärkten leicht jüdisch und gauerhaft betreibt, erfüllt weite Kreise der englischen Wirtschaft und Finanzwachsender Sorge, ist auch im englischen Volk schon eine greifbare Reaktion aus; aber England hat nicht mehr die Stärke, um sich erfolgreich gegen den Ueberdruck der Vereinigten Staaten zur Wehr zu setzen. Das Vordringen der Union im Nahen Osten, die Ueberwindung der Erdölgebiete in amerikanische Hand, die unauffällig, aber mit zäher Energie betriebene Festlegung der Vereinigten Staaten in Indien, die Einschleicherung in die süd-amerikanischen Länder wie auch in die verschiedensten Kolonialgebiete Afrikas zeichnen so eindeutig den Weg des jüdischen Weltbrauzuges amerikanischer Prägung, daß England nichts mehr zu hoffen übrig bleibt.

Aus dieser Zwangslage hat England den Bündnisvertrag mit der Sowjetunion geschlossen und das Verhältnis zu Moskau in dem Maße vertieft, wie sich die Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten immer stärker auswirkt. Durch die Entwicklung der Kriegslage - insbesondere durch den Würgergriff der deutschen U-Boote - auf die Hilfe Washingtons und Moskaus zugleich angewiesen, hat England nicht mehr die Wahl zwischen der Auslieferung an die jüdisch-plutokratische Weltherrschaftsstrategie der Vereinigten Staaten und der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolutionärsbewegung.

Man weiß heute auch in London, daß Stalin allen Bindungen an die westdemokratischen weltkapitalistischen Mächte bewußt aus dem Wege geht, um freie Hand für seinen jüdischen Krieg zu behalten: er setzt sich über alle Nachkriegsordnungspläne hinweg, die seiner revolutionären Strategie der Bolschewisierung Europas und der Welt im Wege stehen! England windet sich in der Schlinge, die der moskowitzische Bolschewismus um die Insel gelegt hat, aber es appelliert auch in den Fängen des amerikanischen Weltplutokratismus und erlebt, wie es als Opfer der in Washington und Moskau verbündeten Kräfte des internationalen Weltjudentums dahinsinkt.

Wenn es etwas gibt, was den Triumph des amerikanisch-sowjetischen Brauzuges über die Erdkugel aufhalten kann, so ist es die geballte Kraft der Dreierpaktmächte, deren Siegeswille und Heldentum der zum letzten Einsatz entschlossenen, ihrer Führung treu verschworbenen Völker den Kampf bis zur Niederringung der Feinde und Ausrottung der jüdischen Weltgefahr durchzuführen garantieren.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes und im Raum von Isjum griffen die Sowjets mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung nach starker Artillerievorbereitung die deutschen Stellungen an. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Dabei verlor der Feind allein in einem Divisionsabschnitt am Kuban-Brückenkopf 15 Panzer.

Im Küstengebiet Siziliens, im Kanal und an der Atlantikküste schossen gestern deutsche Jäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine insgesamt 25 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber ab.

Auch in der vergangenen Nacht wurden militärische Ziele im Raum von London mit Bomben schweren Kalibers belegt. Ein Flugzeug kehrte nicht zurück.

Die Flakartillerie der Luftwaffe meldet den Abschluß des 10.000sten feindlichen Flugzeuges seit Kriegsbeginn.

## Zehn neue Eichenlaubträger

anb. Berlin, 19. Mai. Der Führer verlieh am 17. Mai 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General d. J. Paul Baum, Kommandierender General eines Armeekorps als 237. Soldaten, General d. Inf. Gustav Kühne, Kommandierender General eines Armeekorps, als 238. Soldaten, General d. Inf. Karl Hollidt, Oberbefehlshaber einer Armee, als 239. Soldaten, Generalmajor Gerhard Graf von Schwerin, Kommandeur einer Inf.-Division (mot.), als 240. Soldaten, Oberleutnant Wilhelm Riggeneuer, Adjutant in einem Pionierbataillon, als 241. Soldaten, Oberst Franz Griesbach, Kommandeur eines Grenadierregiments, als 242. Soldaten, Hauptmann Erich Wärenfänger, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, als 243. Soldaten, Major d. R. Richard Grünert, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadierregiment, als 244. Soldaten, Oberfeldwebel Ernst Kruse, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment, als 245. Soldaten, Oberst Karl Lewerick, Kommandeur eines Grenadierregiments, als 246. Soldaten.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Lau, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Feldwebel Josef Spitzig, Gruppenführer in einem Grenadierregiment, und Unteroffizier Helmut Borchardt, Gruppenführer in einem Grenadierregiment.

## Der 10.000. Abschluß der Luftwaffenflak

Von unserer Berliner Schrittleitung

rd. Berlin, 20. Mai. Die deutsche Flakartillerie hat sich in diesem Kriege, in dem die Luftwaffe und ihre Abwehr eine so bedeutende Rolle spielen, großen Ruhm erworben. Sie gehört zu den Wehrmachtsverbänden, die sich nicht so sehr durch besonders in die Augen springende Erfolge, als mehr durch ihr stetiges, zuverlässiges Wirken an der Front sowohl als auch in der Heimat Vertrauen erworben. Ihre Aufgabe ist schwieriger, als der Late gemeinhin annimmt, besonders wenn man sich darüber klar ist, daß sie sich stets der sprunghaften Entwicklung der Luftwaffe bei der Abwehr von Angriffen anpassen mußte. Nicht immer wird ihr Erfolg in einer hohen Abschlußziffer ersichtlich. Wertvoller ist es oft, daß sie den Feind an gezielten Bombenwürfen hindert und ihn von den wichtigsten Zielen abdrängt.

Unter Berücksichtigung aller dieser Tatsachen, die sich noch ergänzen lassen, ist der Abschluß von 10.000 Feindflugzeugen allein durch die Luftwaffenflak seit Kriegsbeginn, den der DKB-Bericht vom Dienstag meldet, als hervorragende Leistung zu werten. Hinzu kommen die vielen von der Marine- und Heeresflak erzielten Abschüsse — eine wahrhaft stolze Bilanz, die das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Flak durchaus rechtfertigt.

## Negertruppen meuterten in Südafrika

Rom, 19. Mai. Bei der Versenkung eines englischen 5000-Ton-Dampfers durch ein italienisches U-Boot wurde ein von den Engländern an der Maimin-Front am 18. Juli des vergangenen Jahres gefangener italienischer Militärarzt gerettet, der über seine Erfahrungen während der Gefangenschaft folgendes berichtet:

In einem südafrikanischen Gefangenenlager, in dem er untergebracht war, brach wegen schwerer Mißhandlungen eine Meuterei der Negertruppen aus. Der das Lager kommandierende englische Kapitän wurde von den Negern mit Stockschlägen getötet, und zahlreiche Offiziere wurden schwer verletzt. Zur Unterdrückung der Meuterei wurde eine motorisierte südafrikanische Brigade eingesetzt, die auf Panzerwagen im Lager eintraf. Die meuternden schwarzen Truppen nahmen die eintreffenden südafrikanischen Truppen unter Feuer. Hierbei wurden der kommandierende General, zahlreiche Offiziere und Soldaten getötet. Es kam dann zu einer längeren heftigen Schießerei, in deren Verlauf mehrere eingeborene Soldaten getötet wurden. Die übrigen meuternden Infanteristen wurden verhaftet, vor ein Militärgericht gestellt und kurz darauf wegen Meuterei hingerichtet.

## Politik in Kürze

Im Zuge der Vereinfachung der Organisation der deutschen Wirtschaft sind, wie Reichswirtschaftsminister Funk vor dem Führerkorps des Gaues Berlin erklärte, von 209 selbständigen Körperschaften nur noch 59 verbleiben, während an die Stelle von 441 Bewirtschaftungsanordnungen 59 Grundanordnungen und 84 Durchführungsverordnungen getreten sind.

Als praktische Auswirkung der neuen Tuberkulosehilfe, die am 1. April 1943 in Kraft getreten ist, übergab Reichsgesundheitsführer Dr. Conti in Osterfeld bei Rendsburg ein neues Tuberkulose-Krankenhaus seiner Bestimmung.

Der Kommunismus ist der verderbenbringende Agent, der die Auflösung Europas und der Geschichte herbeiführen will und der das Chaos in alle Völker trägt, heißt die offizielle portugiesische Zeitung „Diario da Manhã“ fest.

Die Stockholmer Kriminalpolizei hat schon wieder zwei Schweden und einen namentlich nicht genannten ausländischen Staatsbürger verhaftet, die im Auftrag Moskaus Sabotage betreiben haben.

In den letzten vier Monaten griffen die USA-Gangster insgesamt sieben japanische Konsultationsstellen an.

# Roter Pfeffer, Salz und Milpferdpeitsche

### Die „Kultur“-Mittel in den britischen Kolonien - Von Sklaverei kaum zu unterscheiden

Genf, 19. Mai. In einer aufsehenerregenden Artikelreihe erhebt kürzlich die linksradikale englische Zeitschrift „New Leader“ unter der Überschrift „Was die ‚indirekte Herrschaft‘ im Empire bedeutet“ schwere Vorwürfe gegen die britische Kolonialherrschaft. In der Einleitung des Artikels wird festgestellt, daß trotz der offiziellen Abschaffung der Sklaverei eine Form von Zwangsarbeit weiter bestehe, die von Sklaverei kaum zu unterscheiden sei. U. a. heißt es dann wörtlich: „Damit sie Geld zur Zahlung ihrer Steuern aufreiben können, werden die Eingeborenen gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen und Arbeit in den Bergwerken und Pflanzungen europäischer Kapitalisten zu suchen, die sonst billige Arbeitskräfte erhalten.“ Ein Teil des in Form von direkten Steuern und Gerichtsstrafen eingetribenen Geldes verbleibt in den Händen der Häuptlinge, die daraus ihre Verwaltungskosten bestreiten sollen. Der größte Teil davon wird aber für Anapanen der eingeborenen Herrscher, für palastartige Wohnsitze und für die Erhaltung eines großen Gefolges verwendet. Häuptlingen, die nicht die von der Gouverneurregierung für ihren Distrikt verlangten Beträge

einbringen, werden die Fehlbeträge von ihrer Unterführung abgezogen. Daher greifen sie bei der Eintreibung der Steuern sehr oft zu den barbarischsten Methoden. Sie führen Frauen und Kinder als Geiseln ab und peitschen oder foltern die Zahlungssäumigen. Roter Pfeffer, Salz und die Milpferdpeitsche sind die von amtlicher Seite als berechtigt anerkannten Mittel, um Steuern aus den Eingeborenen herauszupressen. Selbst das britische Parlament mußte sich schon mit Fällen befassen, in denen derartige Foltermethoden zum Tode der betreffenden Opfer führten. So mußte z. B. am 24. Mai 1941 Kolonialminister Malcolm MacDonald auf eine Anfrage des Abgeordneten Reginald Sorensen zugeben, daß sich z. B. auch in Buntumbi (Sierra Leone) ein Fall ereignete, bei dem vier Personen gebunden und mit Pfeffer eingerieben wurden. Zum Schluß stellt das Blatt fest, daß die indirekte Herrschaft der wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg der Eingeborenen aufs schwerste behindert, da sich die Behörden der Häuptlinge bedienen, um die alten Rivalitäten zwischen den einzelnen Stämmen zu fördern und alle fortschrittlichen Regungen zu unterdrücken.

## Knox bei jüdischen Gelagen in Washington

### Schieberskandal enthüllt die enge Verflechtung der USA-Regierung mit Juda

Berlin, 19. Mai. Washington steht im Mittelpunkt eines Kriegsgewinnlerandals, der, wie der Washingtoner Korrespondent des Londoner „Evening Standard“ berichtet, selbst den Streit zwischen dem Präsidenten und dem Gewerkschaftsführer John Lewis von den ersten Seiten der USA-Zeitungen verdrängt hat. Ein Sonderauschuß des Abgeordnetenhauses hat sich mit der Affäre wohl oder übel befassen müssen und hat einen gewissen John B. Monroe vernommen, der natürlich ein Jude ist. Er heißt gar nicht Monroe, sondern Kaplan und ist aus Galizien nach den USA eingewandert. Monroe-Kaplan hat zugegeben, daß in dem roten Haus in der N-Strasse, das er gemietet hat, üppige Gelage mit hohen U.S.A.-Beamten und nach Kriegsgewinnen hungernden Fabrikanten stattgefunden hätten. Das peinlichste an der ganzen Sache ist, daß sich auch der U.S.A.-Marineminister Knox an diesen Gelagen beteiligt hat.

Die Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuß endete damit, daß der Vorsitzende erklärte, er werde der Sache auf den Grund gehen. Dabei wird es vermutlich bleiben, denn es ist nicht zu erwarten, daß man die hohen und höchsten Herren des Weißen Hauses noch weiter so blamieren mag. Roosevelt's Hausjuden werden schon dafür sorgen, daß die peinliche Angelegenheit nicht weiter breitgetreten wird.

## „Die blutige Strafe der Befreier“

Paris, 19. Mai. Unter Überschriften wie „Neues terroristisches Attentat gegen die französische Zivilbevölkerung“ und „Die blutige Strafe der Befreier“ brandmarken die Pariser Blätter den Terrorangriff der Anglo-Amerikaner auf Bordeaux. Obwohl das Bombardement nur wenige Minuten gedauert habe, zählte man nach den ersten Ermittlungen 200 Tote und 300 Verletzte. „Aus großer Höhe“, so schreibt der „Eri du Peuple“ dazu, stürzten sich die anglo-amerikanischen Bomber auf die Stadt in der die Bevölkerung zur Mittagszeit die Straße füllte. Neue Blutflecken bezeichnen den Weg der Befreier.“

Nach einer Meldung aus Arras wurden 106 Todesopfer eines anglo-amerikanischen Luftangriffes gegen eine Stadt in Nordfrankreich bezeugt. Im Rahmen des Tranerogottesdienstes gekelte der Bischof von Arras, Monsignore Dutoit, die niederrichtlichen Terrormethoden der anglo-amerikanischen Flieger auf das schärfste. Unter diesen grausamen Umständen hätten die Besatzungsbehörden in einem wahren humanen Gefühl alle Hilfsmittel mobilisiert.

## Bleibt, was ihr wart: Deutsche Soldaten, Afrikaner!

### Von den letzten Tagen auf dem Kriegsschauplatz der starken Herzen

Von Kriegsberichterstatter August Hartmanns

rd.PK. Der Oberleutnant der Panzergrenadiere hatte das kleine Häuflein seiner zusammengeschmolzenen Kompanie in der Abenddämmerung um sich versammelt. Montag, den 10. Mai, mochte man vielleicht in einer welt jenseits aller Erinnerung liegenden europäischen Welt heute schreiben. Für den Oberleutnant hatte die Zeitrechnung aufgehört. Er wußte nur, daß morgen früh die Sturmflut der feindlichen Panzermacht den dünnen Damm wegschwemmen würde, den er mit seinen Panzergrenadiern bei Soliman am Eingang der Halbinsel Bone bisher aufgerichtet hatte, wogegen man mehr und kaum noch MG-Munition. Verpflegung und Brennstoff fehlten schon seit Tagen.

die blanke Uebermacht in Afrika das letzte Wort spricht. Das ist hart für euch, Grenadiere. Was wir wert sind, wissen wir selbst. Was wir wert waren, wird die große Rechnung dieses Krieges dereinst ausweisen. Jetzt aber heißt es hart bleiben. Bleibt heute, morgen und immer das, was ihr wart: Deutsche Soldaten, Afrikaner!

Dann schritt er zum letzten Male die Front der Männer mit den gebräunten Gesichtern ab, und man sah nicht einen von diesen afrikanischen Veteranen, der nicht fest und mit einem letzten Aufblick in den tiefstehenden, abgeklärten Augen die Hand seines Kompaniechefs zum Abschied gedrückt hätte. Nur Geste oder Selbstverständlichkeit? Es war mehr. Nur wer die Kraftlosigkeit der letzten afrikanischen Wochen kennen gelernt hatte, sah hinter diesem Händedruck den unerschütterlichen Geist der afrikanischen Haltung. Die Waffe mochten sie uns brechen, den Geist nie!

In dieser Lage und das unausweichliche Ende vor Augen suchte starke Worte zu finden, wie es der Oberleutnant tat und solche Abschiedsbriefe zu schreiben, wie sie jeder der alten und jungen Afrikaner schrieb, dazu muß man schon das haben, was in Afrika vom ersten Tag an ausfällige war: den unerschütterlichen Glauben an den Endsieg, den dem Afrikaner Soldaten auf diesem ihrem Kriegsschauplatz der starken Herzen niemand genommen hat bis zuletzt.

Von einem Feindflug kehrte Major Erich Ziel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, der sich im Kampf gegen England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb, nicht zurück.

## Was bedeuten die Aläuten?

Der Krieg im Nordpazifik ist aufs neue entbrannt. Auf der Aläuten-Insel Utau landeten die USA am 12. Mai starke Streitkräfte, um den Japanern diese Insel, die sie am 7. Juni 1942 in kühnem Handstreich genommen hatten, sowie dazu Kiska und Agutia wieder abzujaugen. Welche Bedeutung ist diesem Kampf um die Inseln zwischen Sibirien und Alaska zuzurechnen?

Die Japaner befehligen im Vorjahr Utau, Kiska und Agutia, weil sie diesen Inseln hohe strategische Bedeutung zurechnen. Sie nehmen deshalb auch die schwierigen meteorologischen Bedingungen in Kauf, die den japanischen Soldaten sehr wenig zuträglich sind. Japan verband mit diesem Unternehmen die Absicht, seine Nordflanke zu sichern, darüber hinaus will es aus dieser strategisch günstigen Lage die Verbindung der USA mit dem Kontinent bedrohen, wenn auch Rebel, Shom, Eis und Stürme Unternehmungen zur See wenig günstig sind. Wie schwer die USA durch die Besetzung der Aläuten-Inseln getroffen wurden, beweist die Tatsache, daß die nordamerikanische Presse bereits seit Sommer 1941 (sicherlich auf höheren Befehl!) geräumige Stützpunkte auf dem sibirischen Festland fordert. Diese Forderung ergab sich aus den imperialistischen Bestrebungen der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean.



## Verräter Pucheu

Es scheint das Schicksal aller französischer Verräter zu sein, daß sie früher oder später bei den Engländern und Amerikanern in Angnade fallen. Diese bedauern sich ihrer zwar als bequeme Werkzeuge. Wenn sie ihre „Aufgabe“ erfüllt haben, werden sie aber kurzweilig beiseite geschoben. Jetzt hat erneut einen französischen Verräter die „Angnade“ getroffen. Es handelt sich um Pierre Pucheu, der seinerzeit im Kabinett Darlan Innenminister war. Pucheu war eine vielseitige Figur, Wirtschaftsorganisator, Großindustrieller, Kapitalist und Politiker, der sein Mäntelchen nach dem Wind zu drehen verstand. Als Innenminister tarnte er sich nach außen hin als ein ausgesprochener Vertreter der Zusammenarbeit mit Deutschland. Hinter diesem Schein war er jedoch mit an dem Verrat Darlans und an der Auslieferung Nordafrikas an die Amerikaner beteiligt. Es war ein besonderer Trick von Pucheu, Verordnungen zum Sonntag herauszugeben. Wichtige Bestimmungen und Verordnungen ließ er zum Wochenende nur im offiziellen Geheiß erscheinen und verließ ihnen Rechtskraft, wobei die französische Presse die Gesetze erst am nächsten Montag abdrucken konnte, so daß die große Öffentlichkeit neue Bestimmungen erst zu spät erfuhr. Seinen kapitalistischen Freunden jedoch, die rechtzeitig informiert wurden, gab er Gelegenheit, ihre geschäftlichen Dispositionen entsprechend zu treffen. Am 4. September 1942 eröffnete er zum Beispiel für Algerien besondere Kredite und ermöglichte so, daß französisches Kapital aus dem Mutterland auf geschicklich einwandfreiem Wege nach Nordafrika verschoben werden konnte. So liegt auf der Hand, daß diese Kapitalverschöbungen sich seine politischen Gefinnungsgenossen zunutze machten. Es geht aber weiter daraus hervor, daß der Verrat Nordafrikas von langer Hand vorbereitet worden ist und daß Darlan und die Männer um ihn, zu denen auch Pucheu zählte, keineswegs von der amerikanischen Landung überrascht worden sind. Nach dem Verrat von Nordafrika flüchtete Pucheu nach Spanien zu seinem Gefinnungsgenossen Largentay, dem damaligen französischen Gesandten in Madrid, der an seinen Machenschaften beteiligt war. Als die gesamte diplomatische und konsularische Vertretung Frankreichs in Spanien vor einiger Zeit von Vichy abfiel, konnte der Gesandte Largentay ihn nicht mehr decken, so daß Pucheu seine Tätigkeit nach Nordafrika verlegte und sich Giraud zur Verfügung stellte. Der Exgeneral und Verräter Giraud mißtraute jedoch dem Verräter Pucheu und schickte ihn nach Südalgerien in die Verbannung, wo er sich zur Zeit unter polizeilicher Bewachung aufhält. Der Verräter erhielt den ihm gebührenden Lohn.

## Neues aus aller Welt

Auf eigenartige Weise ums Leben gekommen. Ein tragischer Unfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich bei der Vorbereitung von Messingarbeiten auf den Maiten bei Weill a. M. Beim Panieren an einer Stelle wurde der 73 Jahre alte Landwirt Johann August Weber vom Windenholz an den Kopf getroffen, so daß er zu Boden stürzte. Bei dessen Sturz schlug er nochmals mit dem Kopf auf einen Zementsockel auf, dessen Kante ihm den Kehlkopf zerschlug, so daß der Mann erstickte.

Nicht Jungen auf Todesfahrt. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem Vohrer bei Chrißfla in Niederösterreich. Acht Jungen bestiegen hier einen viel zu kleinen Kahn und fuhren mit ihm bis in die Nähe eines Wehres, um sich dort das Hinabstürzende Wasser anzusehen. Das Boot geriet dabei in den Strudel und kenterte. Drei der Jungen konnten durch Passanten gerettet werden. Zwei schwammen selbst ans Land. Die letzten drei aber kamen ums Leben.

Mutter von acht Kindern labrätisch geistert. Ein Einwohner aus Neunrinster bauierte in der Küche unvorsichtig mit einer geladenen Pistole. Pöbelhaft löste sich ein Schuß, der die am Herd beschäftigte Ehefrau, eine Mutter von acht Kindern, tödlich traf.

30 Kilometer zu ihrem Herrn zurückgelassen. In der Umgebung von Pinnoberg im südbahischen Schleswig-Holstein war eine 27jährige Stute bei dem Sohn des Besitzers, der weiter entfernt wohnte, auf die Weide gebracht worden. Am anderen Morgen war der alte Bauer nicht wenig erstaunt, als die Stute ihn freudig wiederher begrüßte. Das treue Tier hatte den über 30 Kilometer weiten Weg zurückgelegt, wobei es sogar durch das gar nicht so kleine Städtchen Darmstedt mußte.

Messener in einer Kaffeekeule. Ein Messener in Uvaant-Schott, Kreis Norden, baute sein Nest in einer alten Kaffeekeule, die an einem morschen Baum ein unbefestigtes Gefälle führte und nun bald die jungen Vögel herberbergen wird.

Monumentaler Steinberg unterhalb. In Dietrichsdorf in der Steiermark stieß ein Landarbeiter beim Umkippen auf einen fast zwei Meter langen Steinberg. Da der Berg durch einen Öffnungsritzel befördert wurde, wurde ein noch nicht erhaltener Steinberg sichtbar. Der Berg ist aus einem einzigen Stück zurechtgehauen. Sein Gewicht wird auf etwa 400 bis 500 Kilogramm geschätzt.

Messener in einer Kaffeekeule. Ein Messener in Uvaant-Schott, Kreis Norden, baute sein Nest in einer alten Kaffeekeule, die an einem morschen Baum ein unbefestigtes Gefälle führte und nun bald die jungen Vögel herberbergen wird.

Jüdischer Bankräuber verhaftet. Die Bundespolizei verhaftete den Juden Janus Breitmann, einen berüchtigten internationalen Bankräuber. Breitmann ist fesselhaft wegen Bankraubs verurteilt. Er begann seine verbrecherische Tätigkeit in Amsterdam, ging dann nach Frankreich und von dort nach Zürich, Budapest und Bukarest. In Budapest wurden ihm allein elf Bankräubereien nachgewiesen.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm, 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 12.50 bis 13 Uhr: Klavier- und Kammermusik; 13 bis 13.15 Uhr: Volkswirtschaftliches Nachmittagskonzert; 13.20 bis 13.30 Uhr: Der Zeitgeist; 13.35 bis 13.45 Uhr: Dr. Goebbels' Artikel: „Mit toweraner Auge“; 13.50 bis 14 Uhr: Komponisten im Bienenwaben - Deutschlandsender; 14.15 bis 14.30 Uhr: Von Guld bis Paul Enzler; 14.35 bis 14.50 Uhr: Streifenquartett von Franz Schmidt; 14.55 bis 15.10 Uhr: Was? „Bauerfantase“ und Guld, „Maienbölgel“.

# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Appell an das Gewissen

Während draußen an allen Fronten deutsche Soldaten ständlich erneut ihr Leben für die Größe des Reiches im Kampf gegen unsere Feinde einsetzen, bist du aufgerufen, deinen bescheidenen Teil zum Lebenskampf unseres Volkes beizutragen indem du Mitglied der NS-Volkswohlfahrt wirst und so mitwirdest am Ausbau des größten sozialen Hilfswerks aller Zeiten. In Leistungen, die von der NS in den letzten zehn Jahren vollbracht wurden, sind ungeheurer Größe und erfüllen uns alle mit Stolz. Sie beweisen, daß das höchste und schönste Glück eines Volkes in seiner Volksgemeinschaft liegt. Ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft ist aber die Mitgliedschaft der NS, denn diese greift dort ein, wo Not und Sorge entstehen wollen.

## Reichssportwettkampf am 29. und 30. Mai 1943

Der Bann 401 (Schwarzwald) hält am kommenden Sonntag in Nagold eine Leichtathletik-Schulung und gleichzeitig in Neuenbürg einen B.M.-Handball-Begegnung ab. Am 29. und 30. Mai findet dann der Reichssportwettkampf statt. In Verbindung mit dem Reichssportwettkampf wird der Unterführer- und Unterführerinnen-Wettkampf durchgeführt. Der Reichssportwettkampf will keine Spitzenleistungen erzielen, er hat vielmehr das Ziel, daß die gesamte Jugend daran teilnimmt und sich körperlich ertüchtigt, um sich für die großen Kriegsaufgaben, die ihr gestellt sind, bereiter zu machen. Jetzt schon wird auf den Sportplätzen eifrig geübt, und jeder Junge und jedes Mädchen setzt seine Kräfte ein, bei diesem reichseinheitlich durchgeführten großen Sporttreffen ehrenvoll abzuscheiden.

## Kameradschaftsabend des Res. Laz. Nagold

Im Zeichen schöner Kameradschaft stand der gestern in Nagold veranstaltete lustige Abend, der die dort untergebrachten verwundeten und kranken Soldaten mit den Ärzten, den übrigen Offizieren und dem Lazarettpersonal vereinte. Stabs- und Chefarzt Dr. Langebeckmann entbot den Willkommungs- und dankte allen, die zum guten Gelingen des Abends beitrugen. Er feierte die Pflege der Kameradschaft als besonders wichtig unter den Aufgaben, die dazu angetan sind, alle Kräfte für den totalen Sieg zu entfalten. Seine Ansprache klang aus in das „Siege Heil“ auf den Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Zur Gestaltung des Abends trugen die Fliegerobergefre. Kaufmann und Strauß wesentlich bei, die unvermeidlich mit Gesang und Musikstücken (Klavier, Violine, Akkordeon und Mundharmonika) aufwarteten und reichen Beifall fanden.

Im übrigen bestritten die Mädel des B.M. bzw. des B.M.-Werks „Glaube und Schönheit“ Nagold die Vortragssfolge mit frisch gelungenen schwäbischen Liedern, humorvollen Gedichten, einer Scharade u. a. m. Die Bannmädelführerin India Berner wünschte den Soldaten gute Erholung im schönen Nagold. Den Abschluß des Abends bildete die Verteilung von Feldpostbündeln, die die Mädel des ganzen Kreises Calw mit viel Liebe und Sorgfalt gerichtet hatten. Sie enthielten mancherlei schöne und begehrenswerte Sachen, die mit viel Freude und herzlichem Dank von den Soldaten entgegengenommen wurden. Der Dank galt in erster Linie den Nagolder Mädeln, die wieder einmal den Soldaten einige schöne Stunden bereitet.

## Die neuen Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode vom 31. Mai bis 27. Juni werden in den nächsten Tagen verteilt. Die wesentlichen Veränderungen sind bereits bekannt. Auf Grund der neuen Bestimmungen erhalten Normalverbraucher über 18 Jahre jetzt monatlich 250 Gramm Fleisch, Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren 300

## Kriegshilfswerk 1943



## Haussammlung am 23. Mai

Gramm, Kinder bis zu 6 Jahren 100 Gramm. Die Ration der Lang- und Nachtarbeiter beträgt 450 Gramm, der Schwerarbeiter 600 Gramm und der Schwerarbeiter 850 Gramm. Wie bereits gemeldet wurde, fehlen die gleichzeitig vorgesehenen Monatszulagen von 300 Gramm Brot und 50 Gr. Fett auf den neuen Karten noch und erscheinen dafür auf den Lebensmittelkarten der 51. Zuteilungsperiode doppelt mit entsprechender Vorgehensmöglichkeit. Die zusätzliche Verteilung von Nahrungsmitteln erfolgt in den vier nächsten Kartenperioden, so daß in der 50. Periode zunächst 250 Gramm Getreidegrüße verteilt werden. Die Abgabe erfolgt auf einen besonders gekennzeichneten Abschnitt der Reichsfleischkarten. Soweit in den Geschäften Getreidegrüße nicht vorhanden ist, können auch andere Nahrungsmittel bezogen werden, jedoch nicht Feigwaren. Die Sonderzuteilung von Käse wird noch durch Erlass geregelt werden. Die für Einmach-

zweck vorgesehene Sonderzuteilung von einem Kilo Zucker bedarf einer Vorbestellung. Zu diesem Zweck wird die Reichszuckerkarte für die 51. bis 54. Zuteilungsperiode bereits jetzt mit ausgegeben. Sie enthält einen entsprechenden Bestellabschnitt, der schon mit den übrigen Bestellheften in der nächsten Woche abzugeben ist.

## Operettenaufführung in Calw Die Württ. Musikbühne bringt den „Reibkutscher des Königs“

Ein Ereignis für die Kreisstadt wird die erstmalige Aufführung der hübschen Operette „Der Reibkutscher des Königs“ durch die Württ. Musikbühne sein. Es handelt sich um einen historischen Stoff, der hier behandelt wurde. Eine wahre Begebenheit liegt der Handlung zu Grunde, nämlich die Liebe des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des Neffen Friedrichs des Großen, zu der schönen Wadertochter Wilhelmine Ente in Potsdam. Der alte Fritz tritt hier selbst auf, ja er steht im Mittelpunkt des Geschehens, aber nicht als der große Feldherr, sondern als der König daheim, der für das Wohl seiner Familienangehörigen wie das seiner Untertanen sorgt. Die Aufführung hat einen würdigen Rahmen, historische Trachten und farbenprächtige Uniformen erhöhen die Wirkung.

## Jugendgesundheit noch friedensmäßig

In einem zusammenfassenden Bericht über das Kriegs-Gesundheitsbild der deutschen Jugend verweist der Gebietsarzt der Hitler-Jugend für Heilbronn, Dr. Jürgen Schmidt-Boigt darauf, daß man nach den Erfahrungen früherer Kriege eigentlich auch im gegenwärtigen Krieg eine große Gefährdung der Jugendgesundheit hätte erwarten müssen. Soweit jedoch die Verhältnisse dank der geschehenen Meldepflicht angedeckter Krankheiten zu übersehen und heute bereits zu beurteilen seien, sei eine wesentliche Veränderung in der Zunahme von Infektionskrankheiten im Kindesalter bisher erkennbar ausgefallen. Zwar ist gelegentlich eine zahlenmäßige Erhöhung der Erkrankungen an Scharlach eingetreten; doch braucht diese Entwicklung nicht zu beunruhigen. Erreicherweise hat sich nämlich die Verlaufsform der Erkrankung im Vergleich zu früher in einem ausgesprochen günstigen Sinne verändert.

Bemerkenswert sind die Mitteilungen über ein ganz neues Forschungsgebiet der Jugendgesundheit, das sich im Krieg ausgebreitet hat: die Entzündungsbereitschaft der jungen Generation. Mit besonderer Deutlichkeit erscheint sie in der Großstadt, wo sie geradezu einen eigenen Entwicklungs- und Reifungsstadium ausgebildet, den besonders entwicklungsbeeinträchtigten Jugendlichen, den „Mazeterien“. In Schulklassen der Zwölf-

## Wie entsteht ein Erdbeben?

Blick in die Stuttgarter Erdbebenwarte — Die Ermittlung des Erdbebenherdes

Stuttgart. Aus Anlaß des starken Erdbebens vom 2. Mai hat ein Schriftleiter der NS-Presse den Württ. Erdbebendienst in Stuttgart besucht. Dank dem Entgegenkommen des Leiters Dr. Hiller, war es ihm auch möglich, die Erdbebenstation selbst zu besichtigen. Darüber sei heute noch einiges mitgeteilt.

Die Erdbeben haben bekanntlich alle eine gemeinsame Ursache, nämlich die Naturvorgänge, die vor Millionen von Jahren, im sogenannten Tertiär, die Alpenaufkantung, das heißt die Entstehung der Alpen, zur Folge hatten. Die Alpen sind damals von Süden her, aus dem heutigen Mittelmeerraum heraus, der gleichzeitig abwärts aufgedrückt worden. Dabei stemmte sich der Nordfuß der Alpen mit ungeheurem Druck gegen das nördliche Vorland, das heutige Oberrhein und das Alb- und Schwarzwaldgebiet. Durch diesen Druck sind in diesen Gebieten zahlreiche geologische Verwerfungen entstanden, so der Spöckengraben, der Rheingraben, die Schönbuchverwerfung, der Fildergaben usw.

Die heutigen Erdbeben haben ausnahmslos ihren Herd in der nächsten Nähe solcher alten Verwerfungen. Die Wesen sind nichts anderes als das späte Wölfling der Vorgänge bei der Alpenaufkantung. Der mechanische Vorgang, der sich bei diesen Wesen abspielt, ist hervorgerufen durch einen Druck von Süden nach Norden, also durch dasselbe Geschehen wie bei der Alpenaufkantung, nur nicht mehr in demselben räumlichen und wuchtigen Ausmaß wie im Tertiär, sondern viel schwächer. Dabei finden die Wesen nach einer gewissen Regel statt. Ihre Gesetzmäßigkeit zu erkennen ist eine der Hauptaufgaben der Erdbebenstationen. Dr. Hiller hat für die Wesen der letzten dreißig Jahre einen Zeitabstand von zehn bis elf Jahren (im Mittel) berechnet, wobei er jeweils die härteren Wesen im Alb- und Schwarzwaldgebiet und in Oberschwaben als Hauptintervallen zugrunde legte. Die Erdbeben sind eine ständige Erscheinung; sie treten immer ganz unermüdet auf und sind bei uns ebenso schnell vorüber. Dabei werden viele schwache Wesen überhaupt nicht beachtet, sowohl im Lärm des Tages als auch bei festem Schlaf. Diese Erfahrung legt den Wunsch aufkommen, über die Zufälligkeiten der menschlichen Beobachtungen hinaus das Geschehen der Erdbeben instrumentell festzulegen. Daher entstanden zu Anfang des 18. Jahrhunderts die ersten primitiven Erdbebenaufzeichnungsinstrumente. Seitdem sind diese Instrumente unablässig verbessert worden. Heute verfügt die Forschung über Apparate, die mit großer Genauigkeit arbeiten.

## Genauere Kontrollinstrumente

Die Stuttgarter Station besitzt sowohl für die Aufzeichnung von Fern- als auch von Nahbeben eine vollkommene Einrichtung. Es gibt allerdings keinen Universalseismographen (Seismograph = Erdbebenmesser), der sowohl starke als auch schwache Fern- und Nahbeben aufzeichnen kann. Sondern man braucht für schwache Fern- und Nahbeben hochempfindliche Instrumente, dagegen für stärkere Wesen Instrumente mit geringe-

ren Empfindlichkeit. Außerdem sind zur Aufzeichnung der räumlichen Bewegungen jedesmal drei getrennte Instrumente notwendig, die getrennt die Bewegungen in drei Hauptrichtungen Nord-Süd, Ost-West, Oben-Unten aufzeichnen. Alle Instrumente haben eine schwere Pendelmasse. Das ist entweder ein Bleikasten oder Eisenblech, der mit Schwermetall oder aufeinandergeglühten Eisenplatten gefüllt ist. Die Pendelmasse ist aber nicht etwa ein schwingendes Pendel; vielmehr bleibt die Masse bei Erschütterungen des Bodens infolge ihrer Trägheit in Ruhe und zeichnet mit der sogenannten Indikatortrommel auf einem an den Bodenbewegungen teilnehmenden Registrierapparat das Seismogramm auf. Gleichzeitig lassen von einer Uhr jede Minute auf der Registrierstreifen eingetragene Zeitmarken die Eintrittszeit jeder Welle bestimmen.

Wenn ein Erdbeben stattgefunden hat, gehen von seinem Herd nach allen Seiten strahlend Wellen aus, und zwar zweierlei Arten. Einmal entstehen Wellen, die in der Fortpflanzungsrichtung hin und her schwingen. Gleichzeitig geht weiter vom Herd eine Welle aus, bei der die Bodenwellen senkrecht zur Fortpflanzungsrichtung der Welle ins Schwingen kommen. Die Geschwindigkeit der beiden Wellen ist verschieden. Die Längswelle pflanzt sich, wie man gemessen hat, mit 5,6 Kilometer in der Sekunde, die Querswelle nur mit 3,3 Kilometer in der Sekunde fort. Aus dem Zeitunterschied zwischen der Ankunft der Längs- und der Querswelle auf der Station läßt sich daher die Entfernung des Wesenherdes von der Station berechnen. Weist man außerdem zum Beispiel, daß der Stoß von Südwest nach Nordost ging, dann läßt sich auch die Richtung miteinrechnen und die Herdtage ziemlich genau bestimmen.

Um zu noch genaueren Ergebnissen zu kommen, ist der Stuttgarter Zentrale ein Stationsnetz angegliedert. So gehören zu Stuttgart die Stationen Weßtetten, Tübingen und Ravensburg.

Nehmen wir als Beispiel das jüngste Wesen vom 2. Mai. In diesem Fall war Weßtetten Station. Wenn nun mit Hilfe der Aufzeichnungen der übrigen Stationen die Lage des Herdes so genau wie möglich bestimmt ist, dann können aus dem Unterschied der in Weßtetten verzeichneten Zeit des Wesenbeginns und den Zeiten, die auf anderen Stationen für das Eintreffen der Wellen festgestellt worden sind, Rückschlüsse auf die Herdtiefe gezogen werden.

Dabei gibt es mechanische und optische Registrierungen. Bei der mechanischen Registrierung trägt ein feiner Stift den Ruh von einem damit geschwärzten Papier weg. Dieses Verfahren erzeugt scharfe feine Linien, welche den Beginn auch der kleinsten Wellen erkennen lassen.

Die Tübingen Station ist dem Geologischen Institut angegliedert und dient ursprünglich vor allem Unterrichtszwecken. Im Sommer 1939 war der Württembergische Erdbebendienst dabei, die Station mit neuen Instrumenten auszustatten, da nach der Kriegslage bis Kriegsende wird daher die Tübingen Station außer Betrieb stellen müssen.

## Aus den Nachbargemeinden

Leonberg. In der Abfassung anonymen Schmähbrieft erblidet der 63jährige Hugo S. in Gerklingen ein bequemes Bett, um seine ständigen, durch Reiz und Geschäftigkeit erzeugten inneren Spannungen daraus abzulassen. Im September letzten Jahres verurteilte die Strafkammer Stuttgart als Berufungsgericht den enigen „Hedenshützen“, wie er von der Vorinstanz genannt worden war, in Verdoppelung der vom Amtsgericht ausgesprochenen Strafe wegen falscher Anschuldigung zu sechs Monaten Gefängnis, welche Strafe er zur Zeit verbüßt. Mittlerweile mußte ein weiteres Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung bei der Polizei und Behörden, schwerer Urkundenfälschung und Beleidigung gegen den unentwegten Geheimschreiber eröffnet werden. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten auf weitere sechs Monate Gefängnis. Aus diesen und den noch nicht voll verbüßten sechs Monaten wurde eine Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis gebildet.

## Ich bin die glücklichste Frau

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheberrecht durch Verlag Oskar Metzner, Weidau (Sa.) (60. Fortsetzung)

„Einen Augenblick ist Annemie fast. Der Mann ist wohl nicht ganz gesund. Aber dann packt sie das Rad. Nein, es ist zu komisch, dieser verdorrte Büromensch als Sittenrichter.“

„Einschuldigen Sie“, prüft sie los, „aber ich hab gar nicht gewußt, daß Sie den Unterschied zwischen einer Person weiblichen und einer solchen männlichen Geschlechts überhaupt feststellen können. Aussehen tun Sie nämlich nicht so.“

„Oder sind Sie etwa doch verheiratet?“

„Das ist eine Sache, die hier nicht zur Diskussion steht, verstanden?“ Die Stimme des Herrn Stadtschreiber schraubt sich heraus wie eine Turbine, die auf Touren kommt. „Ich habe jedenfalls bemerkt, daß Sie dem Hauptwachmeister Titisch verbundene Witze zuwarfen und durch Ihre Benehmen zu erkennen gaben, daß Sie eine Annäherung seinerseits wünschten. Ich frage Sie, Herr Titisch, stimmt das?“

„Mir nichts bekannt.“

„Was? Sie wollen diese Person in Schutz nehmen? Wollen Sie etwa damit sagen, daß bereits öfter — oh, man kennt ja die durch und durch verdorbene Moral dieser Künstler!“

„Weiter kommt er nicht. Denn in diesem wird gleich eingeklinkelt, Annemie. Du bist schon zu Ende.“

„Oh!“ sagt sie nur und haut dem schmähen den Herrn Stadtschreiber ihre kleine feste Hand haargenau auf die rechte Wade, so daß ihm das Wort in der Kehle stecken bleibt.

„Für Ihre verdorbene Moral!“ Mit diesen Worten dreht sie sich um und läuft einfach weg. Einen Augenblick ist Stille. Dann aber bricht der Sturm los!

„Haben Sie — haben Sie das gesehen, Titisch? Diese Person — diese Megäre — von einem Frauenzimmer...“

„Nichts habe ich gesehen“, antwortet Titisch mit feinerer Ruhe. „Jedenfalls nichts, wogegen ich dienstlich einzuschreiten hätte. Wenn einer eine Ohrfeige wegen grober Beleidigung bezieht, so ist amtlich dagegen nichts einzunehmen. Privat bestrafe ich auch noch die zweite Woppe. Maßhalt! Und die Amtshandlung gebe ich hier erst morgen vorzunehmen.“

„Sie — Sie — ich werde mich beschweren! Sie werden sofort den Leiter dieser Veranstat-

„Gar nichts werde ich! Gegen eine Hauptprobe brauche ich nicht einzuschreiten, und die Aufklärung ist erst morgen. Und wenn der Herr Bürgermeister morgen früh schon von seiner Dienstreise zurückkommen sollte, na, dann werde ich sehen, ob ich nicht doch was für die Leute tun kann.“

Der Stadtschreiber erstickt zur Bildsäule.

„Titisch — ich werde dafür sorgen, daß Sie aus dem Amt fliegen! Hören Sie?“

„Sowohl, ich höre. Sie können mir den Bude! runterrücken, Herr Stadtschreiber! n'Abend!“

„Spricht's und klappt gelassen davon.“

Damit erledigt sich die dräuende Gefahr von selbst. Als einige Minuten später Paul und Volker anrücken, ist von beiden nichts mehr zu sehen.

„Das ist ihr Glück“, seufzt Paulsen, „und unser Untergang. Morgen werden sie uns die Bude zehn Minuten vor der Vorstellung schliefen. Aber was auch kommt — die Probe geht weiter, und wer von euch auch nur ein Wortchen fallen läßt zu den andern, der kommt in die Bratwurk. Los, Kinder! Dein Auftritt wird gleich eingeklinkelt, Annemie. Du bist von allen Frauen, die ich kenne, die schlagkräftigste.“

Neunzig — achtzig — sechzig — sechzig. Kurze etwas abstoppen, nun wieder Gas — fünfundsiebzig — sechzig!

So geht das nun schon eine ganze Weile. Es ist das Letzte, was der Wagen hergibt. Es erscheint Richard Sprenger immer noch viel zu langsam. Seine Gebanten sind schneller, die haben Flügel und sind schon längst in Heidenau bei Lore. Was tut Lore? Was denkt Lore? Was ist mit Lore los?

Nichts anderes hat in seinem Kopfe Platz, als nur der eine Gedanke: Wenn ich nicht schnell bei ihr bin, dann ist alles verloren!

Was hat Hilde gesagt? Rolf und Lore sind sich vollkommen einig? Nein, das kann nicht wahr sein. Das muß er erst sehen, das muß er erst von ihr selbst hören, ehe er es glauben kann. Seine Lore und dieser junge Mensch? — Nein! Kann eine Frau aus den Bindungen einer siebenjährigen Ehe so mir nichts — dir nichts entfliehen? Kann sie das alles abstreifen wie ein Kleidungsstück: die gemeinsame Freude, das gemeinsam getragene Leid, die Erinnerung an die vielen Stunden, die nur ihnen beiden ganz allein gehören, das erste schmeichelnde Blick des Kindes, das erste Blühen nach der Geburt des Puppels?

Kann eine Frau das alles wegwerfen! Ausgeschlossen! Seine Lore nicht. Das ist ein Stück seines und auch ihres Lebens, ein Stück, das keinem von beiden gehört, das sie nur gemeinsam haben — oder niemand besitzt es.

Vor ihm liegt ein kleiner roter Sportwagen auf der Landstraße. Eine Dame fährt ihn. Er hält ein gutes Tempo, aber Richard ist schneller. Er gibt Signal, er läßt die Scheinwerfer aufleuchten, obwohl die Dämmerung eben erst heringebracht ist, aber die Fahrerin hört und steht nicht.

Sein Wagen schiebt sich näher heran, und wenige Zentimeter neben dem kleinen roten zwingt er sich vorbei. Entsetzt reißt die Fahrerin das Steuer nach rechts.

Als Sprenger in der ersten Tankstelle von Heidenau seinen Betriebsstoff nachfüllen läßt, raucht der kleine Wagen hinter ihm herein.

„Wenn Sie nächsten wieder überholen wollen, dann geben Sie gefälligst Zeichen!“ fährt die Holde ihn an.

Richard sieht, daß sie jung, hübsch und intelligent ist — und da beschränkt er sich, ihr zu antworten, daß es nicht zweckmäßig sei, beim Fahren allzusehr ins Träumen zu kommen. Er hätte gehopt wie ein Wilder. „Wenn ich Sie wirklich erichrecht habe, so bitte ich um Entschuldigung!“

(Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

**Das Jungmännlein bei Münster vor Gericht**  
 Stuttgart. Ein Unglücksfall, der sich in der Frühe des 16. Januar d. J. auf dem Bahnhof Stuttgart-Münster zutrug und zwei Menschenleben forderte, fand vor der Strafkammer Stuttgart sein gerichtliches Nachspiel. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war der Bahnvorstand und der verantwortliche Abfertigungsbeamte. Dem Vorstand war zur Last gelegt, keine ausreichenden Anordnungen zum Schutz der Reisenden getroffen zu haben, seinem Mitangeklagten, daß er es an der ihm obliegenden Sorgfalt bei der Betreuung der Reisenden habe fehlen lassen. Auf dem abgedunkelten Bahnhof waren zwei berufstätige Mädchen, die mit dem Arbeiterzug nach Untertürkheim fahren wollten und zu diesem Zweck die Gleise überschritten, von der Lokomotive eines durchfahrenden Güterzuges erfasst und getötet worden. Die Strafkammer kam auf Grund der Beweisaufnahme und des Sachverständigenurteils zur Freisprechung.

**Die ersten Vereichten-Sportabzeichen**  
 Stuttgart. Das vom Führer gestiftete Vereichten-Sportabzeichen, das nach den Plänen des verstorbenen Reichssportführers nunmehr den Vereicherten aus gegeben wird, konnte erstmalig im Gau Württemberg-Hohenzollern verliehen werden. Die Verleihung an Vereichte dieses Weltkreises nahm Oberbürgermeister Dr. Stedlin in Anwesenheit des Sportführers, Hauptbereichsleiter Dr. Klett, in feierlicher Form vor. Die Obmänner des Reichssportabzeichens, Wilhelm Fritsch von der NSDAP-Ortsgruppe Stuttgart und Direktor Heinrich Schmid von der Technischen Hochschule, gaben die Leistungen der Prüflinge bekannt, die in Anbetracht dessen, daß sich darunter durchweg Veteranen oder Armampulierten befinden, als hervorragend bezeichnet werden müssen. Die Erteilung des Vereichten-Sportabzeichens steht bekanntlich Leistungen voraus, bei denen vom Prüfling sehr viel verlangt wird. Die Prüfung umfaßt wie beim Reichssportabzeichen 5 Übungsgruppen, die jedoch in ihrer Art der jeweiligen Verwundung angepaßt sind.

beider Angeklagten unter Übernahme der Kosten auf die Reichskasse.  
**Zuchthaus für Einbruch im Luftschutzheller**  
 Stuttgart. Der 21 Jahre alte Johann Jäger aus Ludwigsburg wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volksschädling wegen schweren Diebstahls und wegen Urkundenfälschung zu der Gesamtstrafe von fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er stahl aus dem Kellerraum des Hauses, in dem er zur Miete wohnte, Wäsche, Kleidungs- und Schmuckstücke sowie andere Gegenstände, wobei er sich durch Ausbrechen der Türe Zugang zu dem Kellerraum verschaffte und die dort befindlichen Koffer gewaltsam öffnete. Die gestohlenen Gegenstände sind größtenteils wieder beigebracht. Jäger fällte Jäger seinen Wehrpaß, indem er eine ihm nicht verliehene Auszeichnung darin eintrug.

## Aus der Welt der Wissenschaft

**Aufsturz großer Meteore**  
 Bei klarem Himmel haben wir häufig Gelegenheit, hellleuchtende Sternschnuppen oder Meteore „dahinschießen“ zu sehen. Nach Professor Thomas kann man schätzen, daß täglich etwa 10 Millionen (auf die ganze Erde verteilt) helle Sternschnuppen niedergehen. Verhältnismäßig selten ist es, daß große kosmische „Einbringlinge“ auf dem Erdboden zum Aufsturz gelangen. In den astronomischen Museen sind Meteore in großer Zahl aufbewahrt. Die mächtigsten davon erreichen ein Gewicht bis zu 30 000 Kilogramm. Derartig große Massen können beim Aufschlag für Menschen und Tiere höchst gefährlich werden. Es gehört allerdings zu den größten Seltenheiten, wenn dabei Menschen verletzt oder getötet wurden. Manche Berichte, die von solchen Unglücksfällen berichten, entsprechen nicht den Tatsachen. Im Jahr 1847 hat sich jedoch in Braun-

au ein aufsehenerregender Fall ereignet: Ein 17 Kilogramm schweres Eisenmeteorit durchschlug das Dach eines Hauses und fiel in eine Kammer, in der drei Kinder schliefen. Wertwürdigerweise erlitten diese dabei keinen Schaden und kamen mit dem Schrecken davon. In jüngster Zeit hat sich nun anscheinend allerdings eine größere Katastrophe durch ein niedergehendes Meteor ereignet. Wie H. Heybrod in der Zeitschrift „Die Sterne“ berichtet, ging in der Stadt Cayuamayo in Peru (170 Kilometer von Lima entfernt) ein Rieseneisenmeteorit nieder. Dieser gelangte in der Hauptstraße der Stadt auf den Erdboden. Dabei sollen eine größere Anzahl Häuser zerstört worden sein. Weder die Zahl der Opfer ist bisher noch nichts bekannt geworden. — Nach den uns bekannt gewordenen Aufzeichnungen hat in den verfloßenen Jahrhunderten keine derartige Naturkatastrophe stattgefunden.

## Die Gauhauptstadt meldet

An einem Lastkraftwagen löste sich bei der Altenburgsteige in Bad Cannstatt der Kuppelungsring des Anhängers, letzterer lief führerlos rückwärts die steile Straße hinab. Als der Führer eines Straßenbahnzuges den Anhänger auf sich zukommen sah, fuhr er rasch rückwärts und stieß dabei auf einen Lastkraftwagen auf. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.  
 Ein 6 Jahre altes Mädchen sprang beim Spielen mit anderen Kindern in der Hauptstraße in Gablenberg unachtsam über die Fahrbahn. Dabei wurde es von einem Straßenbahnzug der Linie 2 erfasst und schwer verletzt.  
 Auf der Kreuzung Siemens- und Kruppstraße in Feuerbach erfolgte ein Zusammenstoß zwischen

einem Lastwagen und einem Personenkraftwagen. Dabei erlitt der Fahrer des Personenkraftwagens ein 15 Jahre alter mechanischer Defekt. Verletzt an der Stirn und an der linken Hand.

## Kultureller Rundblick

**Wirtschaft für alle**  
 Auszahlung von Prämien für die Bierlieferung. Die Prämien auf Auszahlung von Prämien für die Bierlieferung von Bier im Bezugsjahr 1943 (1. Oktober 1941 bis 30. September 1942) müssen nach einer Bestimmung des Bierwirtschaftsverbandes Württemberg bis spätestens 31. Mai 1943 beim Bierwirtschaftsverband Württemberg oder bei der zuständigen Erfüllungsstelle eingereicht werden. Später eingereichte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Mineralbrunnen Heberlingen-Teinach-Dienstadt**  
 NS. Nach dem Vorstandsbericht hat dieses Unternehmen im Jahr 1943 die Umsätze gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhen können. Während der Hauptgeschäftsjahre seien die Anforderungen nicht immer zu erfüllen gewesen, man war aber darauf bedacht, den vorordnungsbedarft in erster Linie zu decken. Der Anfall von Plätzen und Stellen sei auffallend groß geworden, was darauf schließen lasse, daß dies leidvolle anvertraute Gut vielfach anderen Zwecken zugeführt wird. Die Gesellschaft erzielte im Berichtsjahr einen Reingewinn von 37 891 Mark, woraus wieder 15 Mark Dividende auf die 700-Mark-Aktie ausgeschüttet und 12 237 Mark neu vorzutragen werden sollen.

**Heute wird verdunkelt:**  
 von 22.01 bis 5.08 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preistabelle 6 gültig.

Calw, den 19. Mai 1943

Mein lieber Mann und Lebenskamerad, der gute Vater meiner 3 Kinder, unser Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Willy Luibrand**  
 Dentist

ist am 18. Mai im Alter von 54 Jahren unerwartet rasch an einem Herzschlag inmitten seines geliebten Waldes gestorben.

In tiefem Schmerz:  
 Die Gattin: **Emmy Luibrand**, geb. Kugler mit Kindern Kurt, Heinz u. Peter sowie Anverwandten.

Feuerbestattung auf Wunsch des Entschlafenen im englischen Kreis in Forzheim am 21. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Kosfelden (Ziegelhütte), Nagold, 19. Mai 1943

**Todesanzeige und Dankfagung**

Meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Großtante

**Marie Sautter**

durfte im Alter von 75 Jahren am 14. Mai heimgehen.

Wir haben sie in Nagold am vergangenen Sonntag zur letzten Ruhe gebettet.

Für alle ihr während ihres Krankseins und beim Heimgang erwiesene Liebe und Teilnahme danken wir herzlich.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Familie Schittenhelm, Nagold**

- b) Stadtarzt Dr. Stöckert in Herrenalb für die Gemeinde Dornach;  
 c) Tierarzt Dr. Ziefle in Wildbad für die übrigen Gemeinden.
2. Stellvertretung für den Bezirk des Stadtarztes Dr. Stöckert in Herrenalb übernimmt Reg. Vet. Rat Dr. Schwab in Neuenbürg.
3. Stellvertreter für den Bezirk des Tierarztes Dr. Ziefle in Wildbad ist:  
 a) Reg. Vet. Rat Dr. Schwab in Neuenbürg für die Gemeinden Calmbach, Engelsberg, Zgelsloch und Wildbad;  
 b) Tierarzt Dr. Schneider in Altensteig für die Gemeinden Aigenbach und Nischelberg;  
 c) Tierarzt Dr. Leistner in Calw für die Gemeinden Oberkollbach, Oberreichenbach und Witzbach;
4. Stellvertreter für den Bezirk des Tierarztes Dr. Leistner in Calw ist:  
 a) Reg. Vet. Rat Dr. Schwab in Neuenbürg für die Gemeinden Bad Liebenzell, Wöttingen, Monakam, Ottenbromm, Unterhaugstett und Unterreichenbach;  
 b) Tierarzt Dr. Ziefle in Wildbad für die Gemeinden Bad Teinach, Breitenberg, Beimberg, Emberg, Hirsau, Neuweller, Oberkollwangen, Röttenbach, Schmiech und Zabelstein;  
 c) Tierarzt Dr. Killgus in Wildberg für die übrigen Gemeinden.
5. Stellvertreter für den Bezirk des Tierarztes Dr. Killgus in Wildberg ist:  
 a) Tierarzt Dr. Leistner in Calw für die Gemeinden Altbach, Dedenzbrunn, Gillingen, Holzbrunn, Liebelsberg, Neulbach, Oberhaugstett, Sulz und Wildberg;  
 b) Tierarzt Dr. Schneider in Altensteig für die übrigen Gemeinden.
6. Stellvertreter für den Bezirk des Tierarztes Dr. Schneider in Altensteig ist:  
 a) Reg. Vet. Rat Dr. Wolf in Horb für die Gemeinden Beihingen, Egenhausen, Saiterbach, Oberschwandorf, Sptelsberg und Unterschwandorf;  
 b) Tierarzt Dr. Killgus in Wildberg für die übrigen Gemeinden.
- Calw, den 14. Mai 1943. Der Landrat. In Vertretung: Dr. Römer.

**Tonfilmtheater Nagold**

Nur noch heute 7.30 Uhr

**„Maja zwischen zwei Ehen“**

mit Lil Dagover, Peter Petersen, Albrecht Schönhals und vielen anderen.

Ein Frauenschicksal, wie es das Leben mit sich bringt.

Für Jugendliche verboten  
 Kulturfilm — Wochenschau

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken herzlich

**Max Beißer**  
**Hedwig Beißer**  
 geb. Schuster

SIEGFRIED

Gesunder Junge angekommen.

**Lucie Kirchberger**  
**Hans Kirchberger**

Calw, 17. Mai 1943

**Zwei Kühe**

verkauft

**Johs. Schweizer, Landwirt, Wenden**

30 Wochen trächt, gut gewöhnte

**Kalbin**

verkauft

**Kübler, Georg II, Breitenberg**

**Verloren**

auf der Hengstetter-Steige **goldenes Ketten** mit Anhänger (Rubin), Ankerstein.  
 Abzugeben gegen Belohnung

**Hengstetter-Steige 28**

**Verloren**

am Sonntag in Hirsau **silbernes Armband**. Da Ankerstein an Gefallenen bitte gegen Belohnung abzugeben bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“

**Neueinteilung der Ergänzungsfleischbezugsbezirke der Tierärzte im Kreis Calw**

A) Die Ergänzungsbezugs- und Praxisbezirke der Tierärzte im Kreis Calw werden ab 20. Mai d. J. neu eingeteilt:

- Der Bezirk des Reg. Vet. Rat Dr. Schwab in Neuenbürg umfaßt die Gemeinden Auenbach, Biefelsberg, Birkenfeld, Conweiler, Dornach, Engelsbrunn, Feldbrennach, Gräfenhausen, Grunbach, Höfen, Kapfenhardt, Langenbrand, Mairbach, Neuenbürg, Nieselsbach, Oberlengenhardt, Ottenhausen, Salmbach, Schömbach, Schwann, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Waldbrennach.
- Der Bezirk des Stadtarztes Dr. Stöckert in Herrenalb umfaßt die Gemeinden: Bernbach, Döbel, Herrenalb, Voffenau, Neufuß und Rotensol.
- Der Bezirk des Stadtarztes Dr. Ziefle in Wildbad umfaßt die Gemeinden Aigenbach, Nischelberg, Calmbach, Engelsberg, Zgelsloch, Oberkollbach, Oberreichenbach, Wildbad und Witzbach.
- Der Bezirk des Tierarztes Dr. Leistner in Calw umfaßt die Gemeinden Calw, Altbach, Althengstett, Bad Liebenzell, Bad Teinach, Beimberg, Breitenberg, Dachtel, Emberg, Geihingen, Hirsau, Wöttingen, Monakam, Neuhengstett, Neuweller, Oberkollwangen, Sptelsheim, Ottenbromm, Röttenbach, Schmiech, Simmozheim, Sonnenhardt, Stammheim, Unterhaugstett, Unterreichenbach, Zabelstein.
- Der Bezirk des Tierarztes Dr. Killgus in Wildberg umfaßt die Gemeinden Altbach, Dedenzbrunn, Ebershardt, Efringen, Emmingen, Gillingen, Holzbrunn, Liebelsberg, Minderbach, Nagold, Neulbach, Oberhaugstett, Pfundorf, Rohrdorf, Schöndorff, Sulz, Wart, Wenden und Wildberg.
- Der Bezirk des Tierarztes Dr. Schneider in Altensteig umfaßt die Gemeinden Aichhalden, Altensteig, Beihingen, Bernau, Beuren, Egenhausen, Egenhausen, Eitmannsweiler, Gaugental, Saiterbach, Hornberg, Martinsmoos, Oberschwandorf, Simmersfeld, Spielberg, Überberg, Unterschwandorf, Walldorf und Zwerenberg.

B) Die Stellvertretung wird wie folgt geregelt:

- Stellvertreter für den Bezirk des Reg. Vet. Rat Dr. Schwab in Neuenbürg ist:  
 a) Tierarzt Dr. Leistner in Calw für die Gemeinden Biefelsberg, Kapfenhardt, Mairbach, Oberlengenhardt und Unterlengenhardt;

**Radiogeräte**

werden laufend zur Reparatur angenommen.

**E. Klingler's Eden, Nagold**  
 Fernsprecher 533

**Gartenmöbel**

(Eich u. Buch, möglichst eiserne) zu kaufen gesucht.

**Dr. Haagele, Calw**  
 Hengstetter-Steige 28

**Zeit sparen Nerven schonen!**

Nutzen Sie Paulys Nährpaste

**Paulys Nährpaste**

vorhält bei:  
**Pfeiffer, Calw**, Badstr. 11 und Bahnhofstr. 29

**Stadtgemeinde Nagold**

Durch unnützes und übertriebenes Gießen der Gärten in den letzten Tagen ist die Trinkwasserversorgung und der Feuerchutz der Stadt in Gefahr geraten. Es ergeht daher an die Bevölkerung die dringende Mahnung zu sparsamem Wasserverbrauch.

**Der Bürgermeister**

**Stadtgemeinde Nagold**

Das **städt. Schwimmbad** ist ab Freitag, 21. Mai **geöffnet**.

Eintrittspreise sind im Bad angeschlagen.

**NSG. „Kraft durch Freude“**

Erstmalig als besondere Überraschung kommt die Württ. Musikbühne unter Leitung von Oswald Kühn mit der Operette

**„Der Leibkutscher des Königs“**

zu einem Gastspiel nach Calw.

Montag, den 24. Mai, 20 Uhr, Stadt. Turnhalle (Brühl)  
 Eintritt: I. Platz 3.— RM., II. Platz 2.50 RM.  
 Wehrmacht und RAD. halbe Preise.

Kartenvorverkauf auf der KdF-Kreisdienststelle Calw, Bischofsstraße 2 II, Zimmer 15.

**NS-Frauenchaft**  
 Jugendgruppe Nagold

**Heimabend**

am 21.5.43 um 8.15 Uhr im Haus der NSDAP. Näherung mitbringen.

**Vereinigter Lieber- und Sängerkreis Nagold**

Heute 20.30 Uhr Singstunde.

Wir suchen im Bezirk Nagold-Altensteig für dringende Aufträge

**Schreinereien und Holzbearbeitungsbetriebe**

zur Herstellung von einfachen Holzteilen. Gute Verdienstmöglichkeit ist geboten.

Interessenten werden um Zuschrift an unsere Adresse nach Urbach gebeten, damit dann persönliche Besprechung mit Mustervorlage in unserem Werk Altensteig oder hier stattfinden kann.

**Holzbearbeitungswerk H. G. Bensch**  
 Nebach/Witthg., auf dem Wasen

Wegen Alter und Krankheit verkauft eine gute

**Kuh- u. Schaffaub**

mit Kalb, unter 2 die Wahl, am Samstag, 22. Mai, nachm. 2 Uhr.

**Jakob Dreher, Landwirt**  
 Sulz bei Wildberg

**Schuhcreme einsparen!**

**Guttalin**

eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erst büßeln u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln